Anne-Katrin Görke, Prof. Dr. Regina Mulder, Universität Regensburg

Fördernde und hemmende Faktoren bei Innovationen in der beruflichen Bildung: Untersuchung eines Projekts zur Inklusion

In einem Kooperationsprojekt wagten eine Berufsschule und ein Förderzentrum mit Schwerpunkt geistiger Entwicklung im Jahr 2010 den Versuch der Inklusion. Dabei wurden die Schüler mit Förderbedarf in den Schulalltag der Berufsschüler eingegliedert. Dieser Entschluss brachte den Schulen eine Vorreiterstellung ein und die daraus resultierende Konsequenz, ein neuartiges Projekt zu starten, für das weder Vorgaben noch Richtlinien zur Orientierung existierten.

Für eine solche Innovation in der Bildung beschreibt Mulder (2004; Mulder & Messmann, 2007), basierend auf Fullan (1991), ein Modell, das drei Dimensionen von Einflussfaktoren und Bedingungen darstellt: externe Faktoren (Bildungspolitik, Merkmale der Organisation etc.), Charakteristika der Lernumgebung (Inhalte, Didaktik, Lehrerverhalten etc.) und den Innovationsprozess (Initiierung, Implementierung und Ergebnisse) selbst. Basierend auf diesem Modell und unter Einbezug aktueller Forschungsergebnisse analysierten wir das beschriebene Inklusionsprojekt hinsichtlich seiner erfolgreichen Entwicklung und Durchführung. Dabei gingen wir der Frage nach, welche Faktoren für Innovationen in der beruflichen Bildung im Allgemeinen und im Speziellen in diesem Projekt förderlich sind.

Bezugnehmend auf den ersten Teil wurde eine Delphi-Studie durchgeführt. Hierzu wurden 16 am Projekt beteiligte Experten (Schulleiter, Lehrer, Beteiligte der Regierung) in drei Runden dazu befragt, welche Faktoren sie für Innovationen an beruflichen Schulen als hemmend und als förderlich empfinden. Die Antworten einer Befragungsrunde waren Input für die nächste. So konnten die Experten über ihre eigenen und die Antworten der anderen Experten reflektieren. Zur tiefergehenden Betrachtung der Fragestellung bezüglich des Projektes wurde eine Interviewstudie durchgeführt. Hierzu entwickelten wir einen Leitfaden, der sich aus den Aspekten des theoretischen Rahmenmodells, ergänzt durch die Ergebnisse der Delphi-Studie, zusammensetzt. Befragt wurden hierbei acht, auf unterschiedlichen Ebenen, am Projekt beteiligte Personen (Schulleiter, Lehrer, Eltern, Schüler).

Nach der Integration der Ergebnisse unserer beiden empirischen Studien und im Abgleich mit aktuellen Ergebnissen aus der empirischen Forschung, ließen sich einige Aspekte als förderlich für die Innovation „Inklusion“ herausfiltern. Als besonders gelungen in diesem Projekt wurden die Unterstützung durch die Schulleitungen und die gute Kooperation der Schulen hervorgehoben. Allgemein wird ein reger Informationsaustausch für sehr wichtig erachtet. Nur so können Ziele und Tätigkeiten der Einzelnen genau definiert werden. Um einen langfristigen Erfolg für Innovationen zu gewährleisten, bedarf es der Offenheit und des Engagements aller Personen, die an einer solchen Teil haben.

Literatur:

Fullan, M. G. (1991). *The new meaning of educational change.* London: Cassell.

Mulder, R. H. (2004). Conditions for Instructional Design and Innovation in Vocational Education: Successful Design and Implementation of Complex Learning Environments. In R. H. Mulder & P. F. E. Sloane (Eds.), New Approaches to Vocational Education in Europe: The Construction of Complex Learning-Teaching Arrangements. *Oxford studies in comparative education, 13*, 59-70.

Mulder, R. H., & Messmann, G. (2007). Innovationen in der beruflichen Bildung: Lernumgebungen und Entwicklungsstrategien. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 36*(1), 28-32.